



Blinkfüer

*Segel-Club Oevelgönne
von 1901 e.V.*



Ausgabe 5/2021

SCOe-Termine im Herbst 2021

*Nach wie vor mit dem Vorbehalt, dass sich
die Corona-Lage kurzfristig ändern kann...*

Absegeln nach Glückstadt Sonnabend, 2. Oktober, 18:00

Nachmittags: Rallye am Hafen, um 18.00 Uhr Essen in „zur alten Mühle“, am Binnenhafen. Wer auf dem Landweg anreist, bitte bei Uta bis Donnerstag 30. September anmelden (040 601 3003 oder E-Mail).

In diesem Herbst soll es endlich wieder ein Absegeln geben! Dazu haben Sabine und ich uns das Restaurant „Zur alten Mühle“ in Glückstadt ausgesucht. Am Freitag 1.10. ist um 12.00 Uhr in Hamburg HW, für die nicht mehr Berufstätigen. Am 2.10. dann um 13:40 Uhr, bzw. in Wedel um kurz nach 13:00 Uhr. Genügend Zeit um bis zum späten Nachmittag nach Glückstadt zu segeln. Es wird eine Rallye geben, in der Fragen rund um den Hafen zu beantworten sind, dazu gibt es etwas zu trinken, für besseres Denken:-). Und natürlich Preise für richtig beantwortete Fragen am Abend! Also bitte den Termin merken und kommen:-)

Kulturelle Veranstaltung im November; genaueres auf der nächsten Versammlung

Senioren-Kaffeetrinken am 1. Advent, Sonntag, 28. November ab 15:00

Clubheim am Köhlfleet, Anmeldung erforderlich bei Uta
(040 601 3003) oder Mail

Weihnachts-Frühschoppen am 1. Weihnachtstag, Sonnabend, 25. Dezember
ab 10:00: Clubheim am Köhlfleet

Wir wünschen Euch eine schöne restliche Segelsaison
und ein problemloses Aufslippen!

... bei uns ist die Wahl gelaufen!



Zunächst möchte ich mich an dieser Stelle für die erneute Wahl zu Eurem Vorsitzenden bedanken! Aktuell liest man ja überall, dass der Ausgang von Wahlen nicht selbstverständlich sei ☺. Näheres zur Jahreshauptversammlung findet Ihr im Protokoll weiter hinten im Heft!

Mit dem Wetter haben wir SCOe'er aktuell wirklich viel Glück: sowohl zum Sommergrillen als auch zur Pagensandregatta trocken und warm bzw. trocken und windig, und auch unsere Hauptversammlung in der Halle wurde weder akustisch beeinträchtigt durch Regen noch kam es zu Erfrierungen!

Das Sommergrillen war sehr gut besucht und erfüllte ganz offensichtlich die Sehnsucht nach persönlichem Treffen, und auch unsere „Pagen“ erreichte trotz parallel nachgeholter „KiWo“ fast die Vorjahresteilnehmerzahl! Bei „op und dol bris“, also Südwest, in unterschiedlicher Stärke, kamen 41 Schiffe ins Ziel. Gut zwei Stunden nach dem letzten Zieldurchgang konnten wir eine Präsenz-Preisverteilung neben der Terrasse der „Tonne 122“ durchführen, die sehr gut besucht war. Dank großzügiger Unterstützung durch Manuela Rohde, die Wirtin der Tonne, die uns ein Fass Bier sowie einen Kasten Alsterwasser spendierte und ihr Equipment zur Verfügung stellte, hatten wir mit geringem Aufwand eine corona-gerechte Preisverteilung, die gut ankam. Trotzdem hoffen wir, im nächsten Jahr mal wieder eine

„richtige“ Pagen-Party veranstalten zu können. Ausführlicher Bericht mit Bildern folgt im nächsten Heft!

Unsere Opti- und 420er-Gruppe hat sich ebenfalls der Herausforderung einer größeren Veranstaltung gestellt und war zusammen mit dem SCU Ende August zu einem Trainingswochenende an der Schlei in Borgwedel. Auch hier galt es, trotz der pandemiebedingten Beschränkungen einen Weg zu finden, eine tolle Ausfahrt mit viel Segeln zu ermöglichen.

Auf dem Clubgelände wurde in der letzten Woche an zwei Abenden die Erneuerung der Elektrik mit dem Austausch der Beleuchtung im Schuppen fertiggestellt! Achtung: auch hier ist es jetzt viel heller!

Das Saisonende kündigt sich durch früheres Dunkelwerden an, und daher wie immer die Bitte an alle Winterlieger: schaut euch rechtzeitig eure Slipwagen an, ob alles einsatzbereit ist! Wer seinen Slipwagen in der Halle stehen hat, denkt bitte rechtzeitig daran, ihn wieder rauszustellen, damit er niemanden behindert. Die Sliplisten und Hallenpläne hängen im Clubhaus aus und sind auch online veröffentlicht.

Bevor es aber ab dem 09. Oktober offiziell mit dem Slippen los geht, lädt unser Festausschuss noch zum gemeinsamen Absegeln am 02.10.21 nach Glückstadt ein. Ich freue mich, euch dort zu treffen!

Petrus



PIMP YOUR RIGG!



Auf unserer Hydraulik-Walze verarbeiten wir Drähte für Wanten und Stagen bis 16 mm und ummantelte Relingsdrähte.

YACHTPROFI.DE

Gute Teile, guter Service.

Deichstrasse 1 • 22880 Wedel • Tel.: +49(0)4103-884 92 • E-mail: info@yachtprofi.de



Augenoptik Schöbel



kompetent – präzise – fair

Augenoptik Schöbel

Goethestraße 48
22880 Wedel

Telefon: (04103) 4136

Inhaltsverzeichnis



Termine	Umschlag innen
... bei uns ist die Wahl gelaufen!	1
Inhaltsverzeichnis	3
Die Elbe mit „Dickerchen“	4-11
Geburtstags-Sommergrillen	12-13
Damals, 2003	14
Protokoll der Jahreshauptversammlung	I
Einladung zur Monatsversammlung	XIV
Aufnahmeanträge	XV
Gratulationen	XVI
Segelurlaub 1958	15-21
Mein Lieblingshafen	22-24
Bilderrätsel	25
Buchbesprechung	26
Impressum	28



Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021

„Dickerchen“ ist ein LM16 Spitzgatter, 5 m lang und 2 m breit mit einem Tiefgang von 60 cm, motorisiert mit einem Farymann 1 Zylinder Diesel 8 PS. Klaus' Traum, die Elbe von Pirna bis Wedel damit zu befahren, war im Oktober 2020 ein Stückchen wahr geworden mit dem Kauf des Bootes in Emmerich am Niederrhein.



Am 26. Mai war es endlich soweit! Heute hat uns „Opa Hirschi“ (ein Freund aus Brandenburg) in Elmshorn mit „Dickerchen“ abgeholt und mitgenommen in seinen Heimatort Klettwitz. Nach 6 Stunden waren wir mit dem Gespann dort.

Donnerstag, 27.05.21

Heute ist ein Besichtigungstag der großen Seen, die ehemals Braunkohleabbaugebiet waren und jetzt vor Natur nur so strotzen.

Freitag, 28.05.21

Klaus und Torsten haben die „Hosen 'runtergelassen“, um das Boot in Pirna über die Slipbahn auf dem Trailer in die Elbe zu schieben. Alles war durch das Hochwasser voller Schlick und wir hatten zuerst etwas Schlagseite, weil wir von der Slipbahn abgekommen waren. Ich war derweil oben an Bord und sah mich schon kentern. Also wieder hoch und alles noch einmal. Zum Glück konnte Klaus noch vorne auf dem Trailer hochklettern. Die Maschine sprang gut an. Dann eine

Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021



kleine Tour zum Hafen vom Motorclub „Fortschritt“ und so hat alles geklappt. Die Elbe strömte hier mit ca. 8 Stundenkilometern.

Es ist eine einzigartige Umgebung und wir wundern uns über alles. Hier sind die ersten Ausläufer des Elbsandsteingebirges mit Weinreben und Datschen auf den Terrassen, die mit Trockenmauern erstellt worden sind.



Fahrt nach Obervogelsang

Samstag, 29.05.21

Ihr glaubt es nicht, wir waren im „Tal der Ahnungslosen“. So heißt die Gegend von Pirna bis Riesa, weil die Bewohner kein West-Fernsehen empfangen konnten. Nebenbei lernten wir die Eigenarten der Häfen, die wir noch anlaufen sollten, in Pirna kennen. Die Häfen sind durch eine abgeschlossene Pforte gesichert mit Stacheldrahtumrandung.

Nur der Anruf beim Hafenmeister erlaubte uns den Landgang. Wasser ist nicht oder selten auf den Anlagen zu bekommen. Muss also im Ort organisiert werden, bis auf 2 Ausnahmen. Eine Toilette ist auch nicht selbstverständlich und die Abfallentsorgung fehlt meistens. Aber wir waren begeistert von der Landschaft.

Von Pirna ging es zuerst gegen die Stömung flussaufwärts. In Obervogelsang drehten wir um und waren mit der Strömung schnell in Dresden. Leider mussten wir ein Stück außerhalb vor der Stadt in Dresden-Neustadt einen kleinen Hafen anlaufen und die Zapfsäule mit Frischwasser funktionierte nicht. Unser



Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021

Wasservorrat beschränkte sich aus Platzgründen auf zwei 10-Liter-Kanister. Der Weg zur Frauenkirche war Dank der Straßenbahn (5 Stationen) nicht so weit. Das Eis in Dresden war sehr lecker.

Sonntag, 30.05.21

Wir hatten das Glück, dass in Dresden ein junger Mann am Schlengel die Hafenmeisterin von Meißen kannte und uns empfohlen hat ...sonst hätte sie keine Fremden vom Hafengelände gelassen. Also sind wir los und hatten teilweise 8,4 kn drauf, so stark war die Strömung, und „Dickerchen's“ Motor mit 4 kn.

Am frühen Nachmittag waren wir in Meißen und haben in einem kleinen Hafen hinter der ersten Brücke festgemacht. Das Tor zum Land war zum Glück offen und so konnten wir erst einmal leckere Thüringer Wurst mit Pommes genießen. Wir staunten immer wieder über die Weinberge an den Südhängen der Elbe und wollten sächsischen Wein kaufen.



Montag, 31.05.21

Die Nacht in Meißen war kalt, das Thermometer zeigte 9 Grad unter Deck an. Das Chaos bekam so allmählich ein System und alle Dinge fanden sich immer schneller wieder oder gar nicht. Morgens wurde überlegt, wer als Erster aufsteht und sich in die Kälte traut.

Nach dem Frühstück ging es zur Albrechtsburg, zur Altstadt und der Porzellan-Manufaktur über die große Brücke in die Stadt. Gegenüber Dresden mit seinem ganzen Barock ist Meißen kleiner und lieblicher

anzusehen. Nach dem langen Gang zur Porzellan-Manufaktur wurde Klaus von mir mit einer Grillhaxe und Kartoffelsalat in einer Metzgerei belohnt.

Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021



Am Nachmittag ging es weiter elbab nach Mühlberg, einem kleinen Ort mit moderner Steganlage, aber ohne weitere Versorgung wie Wasser, Toilette oder Abfallentsorgung und Strom (10 EUR Hafengeld), dafür sehr schmutzig. Der Ort selbst ist ganz nett mit Kloster, Kirche und altem Rathaus.





Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021

Dienstag, 01.06.21

Bei Stromkilometer 121 begannen die Staks. Es wurde uns gesagt, daß der Elbegrund und die Ufer jetzt aus Sand bestünden, im Gegensatz zum bisherigen Stromverlauf. Auch das Gebirge ist jetzt verschwunden. Unser nächstes Ziel laut Karte war nicht vorhanden.

Nach 6 Stunden und 52 Minuten sind wir in Wittenberg bei „Bruder Martin“ angekommen und der Stadthafen stellt sich als Niede und nur als Schutzhafen für Behördenfahrzeuge heraus. Das Anlegen ist verboten, mal sehen, wann sie uns morgen früh wegscheuchen, ohne dass wir uns Wittenberg ansehen können. Gute Nacht „Bruder Martin“!

Mittwoch, 02.06.21

Um 6.45 Uhr klingelte das Handy, weil wir an einem Behördenfahrzeug angelegt haben und wir rechtzeitig auslaufen wollten. Unterwegs wurde Kaffee gekocht und gefrühstückt, und so haben wir Wittenberg verlassen, ohne dass wir „Bruder Martin“ einen guten Tag wünschen konnten. Aber unser Ziel, der Wörlitzer Park, war für mich als „Gartentante“ einfach wichtiger als die ramponierte Kirchentür. Nach fast 3 Stunden sind wir in Vockerode, einer kleinen Steganlage, weil in Wörlitz der Hafen auch nicht existierte.

Herr Auerberg, ein sehr netter alter Mann, ist der Hafenmeister und bot uns 2 Fahrräder an, die er noch fahrtüchtig machen wollte, was aber leider nicht funktionierte. Klaus hatte vorher schon überlegt: Überpedder, Plattfuß und eine Acht im Vorderrad. Es war schlimmer: keine Pedalen, und die Bremsen waren ohne Funktion. Aber Herr Auersberg war so freundlich, uns im Auto mitzunehmen nach Wörlitz und uns auch nach dem Besuch des Parks wieder abzuholen und zum Boot zu bringen. So nett!!!

Vockerode war auch eine gute Erfahrung mit Toilette und Dusche, nur die Ausleger der Steganlage knallten bei Sonnenerwärmung explosionsartig auseinander und zogen sich abends, wenn es kalt wurde, wieder zusammen.

Der Wörlitzer Park war wunderschön und ein einmaliges Erlebnis, selbst Klaus als „Nicht-Garten-Freak“ war begeistert. Was ihm auffiel, war der hohe Mispel-Befall an den Bäumen am Ufer der Elbe.

Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021



Donnerstag, 03.06.21

Vockerode am Morgen war gesegnet mit schönen Brötchen, Spargel und Erdbeeren. Lecker! Die Rückgabe des Hafenschlüssels war gut gelöst durch den Einwurf in ein Regenwasserfallrohr, und schwupps war er unerreichbar für Fremde auf dem Clubgelände. Die Fahrt Richtung Magdeburg war nach den herrlichen Ufern mit alten Eichen und Weiden bei bestem Wetter am frühen Nachmittag von der Landschaft etwas eintönig.



Zu unserem Glück war es sehr warm. Bei km 314 haben wir Schluss gemacht nach 5 Stunden Fahrt und sind in Schönebeck gelandet, ein gewerblicher Hafen (Wassersportzentrum), nicht schön, aber teuer. Diesel gibt es hier mit 10 EUR Aufschlag für das Holen, wir hatten aber noch genug Reserve.

Freitag, 04.06.21

Bei schönstem Wetter sind wir nach Magdeburg unterwegs. Die Stadt soll älter als Dresden sein und sehr sehenswert. Leider wurde die Brücke saniert und wir hatten keine Möglichkeit, auf der Altstadtseite anzulegen, um einzukaufen und die Altstadt zu besichtigen. Zum Einkaufen ließen wir ein Taxi zum Zollhafen kommen, weil wir kein Brot und Selter vorrätig hatten und 4,5 km bei der Wärme zu Fuß doch zu weit war. Ein teures Brot!

In Magdeburg schränken zwei Unterwasserfelsen die Fahrrinne ein. Wir haben mit 10,5 kn Fahrt die Stadt passiert. Anschließend fuhren wir weiter nach Rogätz, ein sehr schöner kleiner Hafen mit allem Komfort, sogar Bäcker!



Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021

Samstag, 05.06.21

Die Natur ist unbeschreiblich schön! In den zurückliegenden Tagen entdeckten wir jeden Tag Seeadler am Himmel, Fischreiher auf den Staks, Rotmilane und Seeschwalben. Durch den Nährstrom ist Ankern zwischen den Staks nicht möglich und durch den Naturschutz in diesen Reservaten auch nicht erlaubt.



Es war 29 Grad warm, vor einer Woche haben wir bei 9 Grad nachts gefroren.

Tangermünde war heute unser Ziel und es ist sehenswert. Eine uralte Stadt mit Stadttoren, alten Kirchen und einer sehr hohen Stadtmauer. Ich war um 17 Uhr in der St. Stephans-Kirche zu einem Orgelkonzert, wunderbare Musik von Bach. Ein Erlebnis. Abends dackelten wir mit einem Karren zur Tankstelle, um Diesel zu holen. Der Eisbecher in Tangermünde ist zu empfehlen!

Sonntag, 06.06.21

Die Sonne lacht und wir sind früh unterwegs von Tangermünde (km 388)

nach Wittenberge (km 455). Die Fahrt durch diese wunderbare Landschaft ist ein Genuß. Die Elbe wird zusehends breiter und das Land seit Magdeburg flacher. Man muß aufpassen mit den Buhnen. Nicht alle (die wenigsten) haben einen Stakkopf. Außerdem sind sie bewachsen mit Strandnelken, Gras und Büschen.

Montag, 07.06.21

Um 9.00 Uhr haben wir uns auf die Socken gemacht mit dem Ziel Dömitz (km 505), aber nach einem kurzen Stop zum Einkaufen haben wir es uns anders überlegt, weil der Hafen heiß und stickig war. Deshalb sind wir noch 18 km nach Hitzacker gefahren, ein schöner Hafen an der Altstadt, die auf einer Insel liegt. Man muss beim Einlaufen nur aufpassen, nicht gegen die Brücke zu fahren, sie ist nur 1,94 m hoch. An den Häusern in Hitzacker sind Schilder angebracht, die

Unsere Reise mit dem Spitzgatter „Dickerchen“ 2021



eine Geschichte des Hauses und der Bewohner, z.B. Berufsstände, erzählen. Die Hochwassermarken und Bilder davon erzählen von den Überschwemmungen. Im Ort ist auf 4 m Höhe ein Storchennest und in den Gärten wachsen wunderbare Blumen wie Mohn und Margeriten.

Dienstag, 08.06.21

Ablegen um 10.00 Uhr und durch die Brücke. Der sehr freundliche Hafenmeister und Brückenwart öffnete wieder für uns. Dann ging es weiter Richtung Lauenburg, aber über Nacht blieben wir auf der anderen Seite in Tespe. Schon zum 2. Mal ist der Kühlwasserschlauch durch die starke Vibration des Motors von der Leitung abgerutscht.

Das 1. Mal ein paar Kilometer vor Magdeburg und Klaus hat bis zu einem kleinen Hafen mit dem Paddel und abwechselnd Motorstarten das Schiff zum Anleger gefahren. Wir haben unsere Reise schon als beendet angesehen, da entdeckte Klaus den Fehler und konnte es reparieren. Heute kurz vor Geesthacht in Tespe wieder Wasser im Maschinenraum, das gleiche, aber eine andere Leitung. Aber alles wieder klar!

Mittwoch, 09.06.21

Ein bisschen Bammel am Morgen, ob der Motor anspringt. Gestern Abend war alles wieder klar, aber der Anlasser sagte nichts mehr. Eine Drohung mit dem Hammer und ein ernstes Wort und er lief. Klaus konnte nichts frühstücken, aber dann konnte es um 8.45 Uhr in Tespe losgehen. Vor der Schleuse in Geesthacht war ich etwas ängstlich wegen des Wehres, aber völlig unbegründet. Bei bestem Wetter sind wir bis Harburg gefahren, dort durch die Schleuse und haben uns an diesem bunten Hafen mit Wohn-, Abenteuer- und Schrottschiffen erfreut und übernachteten hier in Gesellschaft von Lebenskünstlern, Musikern usw.

Donnerstag, 10.06.21

Um 9.00 Uhr gingen wir in Harburg durch die Schleuse. Harburg war sehr bunt und interessant... aber es zieht uns nun nach Wedel. Um 12.00 Uhr waren wir fest und das „Dickerchen“ wurde erst einmal geschrubbt. Es war eine wunderschöne Reise, 640 km lang und ein Einblick in einen ganz anderen Fluß und eine ganz andere Landschaft!

Ingrid Wätzel



Sommergrillen 2021

Am denkwürdigen 21. August fand unser diesjähriges Sommer-Grillen statt. Denkwürdig deshalb, weil es auch gleichzeitig Petrus 60. Geburtstag war. Da Joschi, Sabine und ich auch in den vergangenen Monaten sechzig geworden waren, beschlossen wir, aus dem Grillabend eine Geburtstagsfeier zu machen. Übrigens wie vor 10 Jahren auch, erinnert ihr euch? Im letzten Jahr haben wir diese Veranstaltung auch schon am Köhlfleet gefeiert. Rechtzeitig zu diesem Wochenende hatten wir gutes Wetter bestellt, allerdings etwas sparsam, es reichte nur für den Samstag.



Im Laufe des Freitags, sowie des Sonnabends bis Hochwasser am Nachmittag, kamen auf dem Wasserweg immerhin 12 Schiffe angereist. Viele Segelkameraden kamen noch über Land, bzw. mit der Fähre.

Der Sitzplatz direkt an der Slipbahn, mit Blick auf das Köhlfleet (und unsere

vielen Brombeeren) gefiel uns schon im letzten Jahr gut. Petrus trimmte das Sonnensegel und wir schleppten Tische und Bänke von der ESV dorthin. Natürlich auch unseren schönen (fast) neuen großen Grill.



Zu Fleisch, Würstchen und verschiedenen Salaten gab es natürlich auch Getränke (mit und ohne Umdrehungen). Gemeinsam begannen wir das Fest mit einem Sekt auf unseren 240. Geburtstag! Nicht nur Petrus bekam eine Geburtstagstorte, Detlef hatte die letzte Nacht mit Kuchenbacken

Sommergrillen 2021



verbracht und für jeden von uns einen Geburtstagskuchen, der mit vielen 60ern verziert war. Gucki hatte uns wunderschöne Austernfischer gemalt und es gab ein Fläschchen Sekt dazu. Ganz herzlichen Dank von uns allen für eure liebevollen Geschenke.

Es wurde bei hochsommerlichen Temperaturen und bester Laune und Stimmung eine richtig tolle Party, wie wir sie lange nicht mehr am SCOe gefeiert haben! Denn ab 23 Uhr sorgte Kai für beste Mucke und die Letzten tanzten noch bis 2 Uhr auf dem Asphalt vor der Halle.

Toll, dass so viele da waren und mitgefeiert haben!



Uta





Damals, 2003

Der Küstenklatsch war schon immer schneller als man denken kann...



Im zeitigen Frühjahr 2003, als ich schon viele (gefühlte -zig) Wochenenden damit beschäftigt war, bei meiner „Amelie“, mit den verschiedensten Werkzeugen (man bekommt ja so viele gute Tipps im Schuppen), die Fugen des Teakdecks auszukratzen um sie hinterher mit Sika auszuspritzen, damit das Deck wieder dicht wird; tauchte doch tatsächlich jemand bei mir zur Arbeit auf, der nicht im SCOe bekannt war:-)!

Ohne dass ich ihn öffentlich vorgestellt hatte, fing er an, mir bei der Winterarbeit zu helfen. Der/die SCOe-er im Allgemeinen ist ja (fast gar nicht) neugierig und so wurde „unauffällig“ jemand in den Schuppen geschickt, der sich den „Neuen“ mal genauer angucken sollte.

Der Beauftragte ging mit fadenscheinigen Fragen im Gepäck in den Schuppen und schlich so unter

den Booten herum... Fürs Clubheim zum Reden:



„Also arbeiten kann er jedenfalls schon mal...“

Na ja, Ihr wisst sicher wer gemeint ist:-)

Uta



Segelurlaub 1958

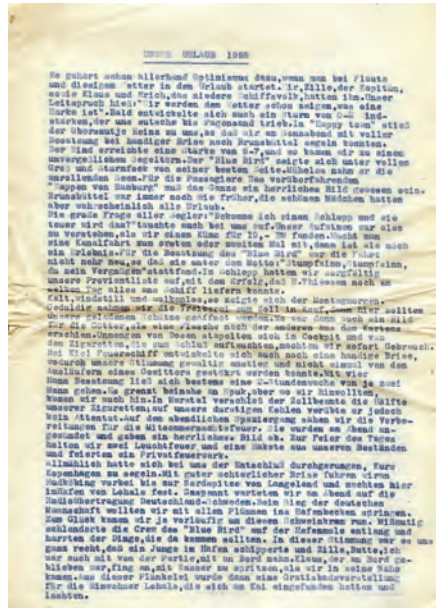


Auch wir räumten während der Pandemie auf und dabei tauchte mein mit Schreibmaschine geschriebener, fast vollständiger Bericht über eine Segeltour im Jahre 1958 wieder auf. Er war eigentlich für das damalige „Blinkfuer“ gedacht. Heute würde ich ihn in etlichen Teilen wohl nicht so schreiben. Der Bericht weckte in mir aber Erinnerungen vom Segeln vor 63 Jahren. Hier der Originalbericht:

Unser Urlaub 1958

Es gehört schon allerhand Optimismus dazu, wenn man bei Flaute und diesigem Wetter in den Urlaub startet. Wir, Zille der Kapitän, sowie Klaus und Erich, das niedere Schiffsvolk, hatten ihn. Unser Leitspruch hieß: „Wir werden dem Wetter schon zeigen was eine Harke ist“. Bald entwickelte sich auch ein Sturm von 0-2 Windstärken, der uns sutsche bis Pagensand trieb. In „Happy town“ stieß der Obersmutje Heinz zu uns, so daß wir am Sonnabend mit voller Besatzung bei handiger Brise nach Brunsbüttel segeln konnten. Der Wind erreichte eine Stärke von 6 - 7, und so kamen wir zu einem unvergeßlichen Segeltörn. Der „Blue Bird“ zeigte sich unter vollem Groß und Sturmfock von seiner besten Seite. Müheles nahm er die anrollenden Seen. Für die Passagiere des vorüberfahrenden „Wappen von Hamburg“ muß das Ganze ein herrliches Bild gewesen sein. Brunsbüttel war immer noch wie früher, die schönen Mädchen hatten aber wahrscheinlich alle Urlaub.

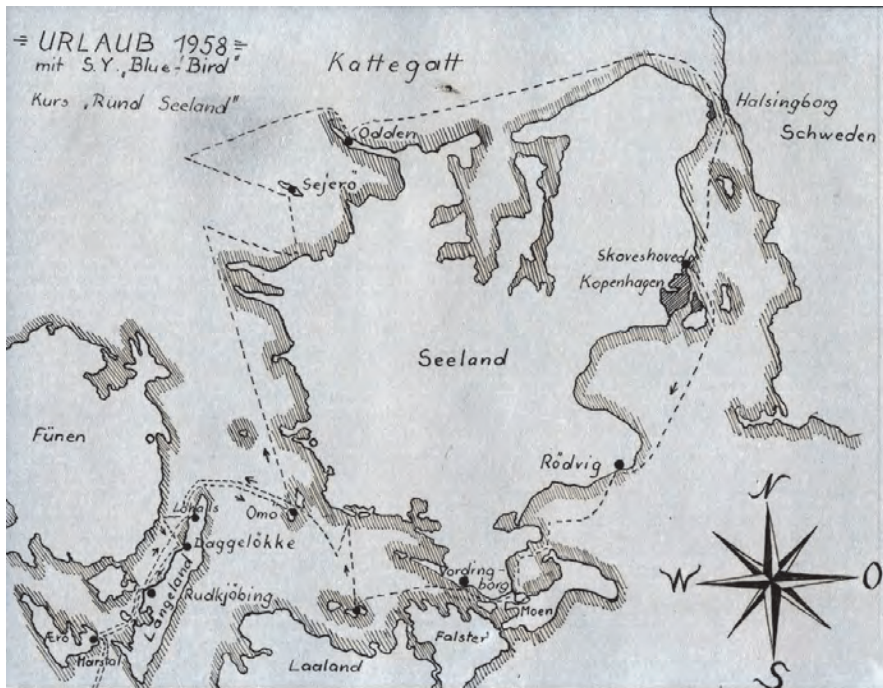
Die große Frage aller Segler: „Bekomme ich einen Schlepp und wie teuer wird das?“ tauchte auch bei uns auf. Unser Aufatmen war also zu verstehen, als wir einen Kümo für 10,- DM fanden. Macht man eine Kanalfahrt zum ersten oder zweiten Mal mit, dann ist sie noch ein Erlebnis. Für die Besatzung des „Blue Bird“ war die Fahrt nicht mehr neu, so daß sie unter dem Motto: „Stumpfsinn, Stumpfsinn, du mein Vergnügen“ stattfand. Im Schlepp füllten wir sorgfältig





Segelurlaub 1958

unsere Proviantliste aus, mit dem Erfolg, daß Hermann Tiessen noch am selben Tag alles ans Schiff liefern konnte.



Kalt, windstill und wolkenlos, so zeigte sich der Montagmorgen. Geduldig nahmen wir die Treiberei zum Zoll in Kauf, denn hier sollten unsere geladenen Schätze geöffnet werden. Es war dann auch ein Bild für die Götter, als eine Flasche nach der anderen aus den Kartons erschien. Unmengen von Dosen stapelten sich im Cockpit und von den Zigaretten, die zum Schluß auftauchten, machten wir sofort Gebrauch.

Bei Kiel Feuerschiff entwickelte sich auch noch eine handige Brise, wodurch unsere Stimmung gewaltig anstieg und nicht einmal von den Ausläufern eines Gewitters gestört werden konnte. Mit vier Mann Besatzung ließ sich bestens eine 2-Stundenwache von je zwei Mann gehen. Es grenzt beinahe an Spuk, aber wo wir hinwollten kamen wir auch hin. In Marstal verschloß der Zollbeamte die Hälfte unserer Zigaretten; auf unsere durstigen Kehlen verübte er jedoch kein Attentat. Auf dem abendlichen Spaziergang sahen wir die Vorbereitungen für die Mittsommernachtsfeuer. Sie wurden am Abend angezündet und gaben ein

Segelurlaub 1958



herrliches Bild ab. Zur Feier des Tages holten wir zwei Leuchtfeuer und eine Rakete aus unseren Beständen und feierten ein Privatfeuerwerk.

Allmählich hatte sich bei uns der Entschluß durchgerungen, Kurs Kopenhagen zu segeln. Mit guter achterlicher Brise fuhren wir an Rudköbing vorbei bis zur Nordspitze von Langeland und machten hier im Hafen von Lohals fest. Gespannt warteten wir am Abend auf die Radioübertragung Deutschland-Schweden. Beim Sieg der deutschen Mannschaft wollten wir mit allen Plünnen ins Hafenbecken springen. Zum Glück kamen wir ja vorläufig um diesen Schweinkram rum. Mißmutig schlenderte die Crew des „Blue Bird“ danach auf der Hafenmole entlang und harreten der Dinge, die da kommen sollten. In dieser Stimmung war es uns ganz recht, daß ein Junge im Hafen schipperte und Zille, Heinz - ich war auch mit von der Partie - mit an Bord nahm. Klaus, der bei uns an Bord geblieben war, fing an mit Wasser zu spritzen als wir in seine Nähe kamen. Aus dieser Plänkelei wurde dann eine Gratisbadevorstellung für die Einwohner Lohals, die sich am Kai eingefunden hatten und lachten.



Der „Blue Bird“

Der Regen, der am nächsten Morgen nieselte, hörte bald auf. Als wir dann starteten brannte die Sonne derart, daß wir nur mit einer Badehose bekleidet segelten. Während der Überfahrt kamen wir zu der Erkenntnis, daß unser Reiseziel Vordingborg zu weit gegriffen war. Der Wind zwang uns zu einem hohen Anlieger über den großen Belt und als er dann noch abflaute trieb der Strom uns direkt auf den Kurs Omö. Deshalb liefen wir den kleinen Fischerort Kirkehavn an, der sich nach näherer Besichtigung zwar als ideal für Liebespaare eignete, für uns aber kaum etwas Interessantes bot. Das Dorf war so klein, daß nur zwei Mädchen existierten und die waren auch nicht gerade unser Jahrgang. Auf einem kleinen Rundgang auf der Insel kamen wir zum Leuchtturm. In mühevoller Beinarbeit erklimmen wir die Spitze desselben und kamen mit dem Leuchtturmwärter ins Gespräch. Außerdem gab er uns Ferngläser und erklärte den Mechanismus des Feuers. Gerne haben wir uns zum Schluß in das Gästebuch eingetragen. An Bord saßen wir bei mehreren Bananenschnäpsen noch bis spät



Segelurlaub 1958

in die Nacht. Über die Anzahl der Schnäpse konnte am nächsten Morgen keiner Auskunft geben.



Transit fassen...

Hell begeistert waren wir nicht, als uns morgens ein steifer SO-Wind weckte, der durch die Wanten pfiß. Am Vortag hatten wir noch gemeint, wie öde es sein müßte, in solch einem Hafen einzuwehen. Nun hatten wir den Salat. Bei diesem starken Wind den Kurs aufzukreuzen wäre Wahnsinn. So beschlossen wir auf den vom Wetterbericht angesagten SW zu warten. Die Zeit vertrieben wir uns mit dem Bau von Segelschiffen, die wir in Richtung Fünen segeln ließen. Nachmittags wurde das Dorf plötzlich lebendig und ein reges Treiben entwickelte sich am Hafen. Als Ursache entpuppte sich eine alte Fähre die Kirkehavn anlief. Den kommenden Abend verbrachten wir bei Bier, geistiger Nahrung und

Klampfenspiel.

Wie üblich ist der Wind genau das Gegenteil von dem was der Wetteronkel versprochen hatte. Am Freitag neigte er sogar dazu, ganz auf Osten zu drehen. In dieser verzweifelten Lage riet uns ein dänischer Segler aus Kopenhagen, erst um Seeland zu segeln und Kopenhagen von Norden her anzusteuern. Mittags hieß es darum auftakeln. Beim Auslaufen paßten zwischen Bordwand der Fähre und Hafenmole nur noch einige Briefmarken. Zille hatte sich auch Mühe gegeben, um die schönen Steine nicht zu ramponieren. Mit achterlicher Brise machten wir unter voller Besegelung eine rauschende Fahrt. Phantastisch sah es aus, wie ein Wellenberg nach dem anderen heranrauschte und wie elegant der „Blue Bird“ über sie hinwegglitsche. Der Wind blieb uns bis Rosnäs treu, doch dann drehte er auf NO und flaute fast ganz ab. Die letzten 15 sm mußten wir wohl oder übel aufkreuzen. Den kleinen Hafen von Sejerö hätten wir ohne Hafenhandbuch gar nicht gefunden. Trotz der Anmerkung: „Einlaufen unter Segeln ist nicht möglich“, schipperten wir um Mitternacht hinein. Nach dem Festmachen weckte Zille den armen Heinz für seine Wache. Der wankte schlaftrunken mit den Worten: "Ich zieh die Felljacke an" ins Cockpit und fragte sofort nach dem Kurs. Als er dann den Mast hochsah erkannte er die Lage und mit einem lauten: „Ihr Arschlöcher“ verschwand er wieder in der Kojen. Am

Segelurlaub 1958



nächsten Morgen staunten wir nicht schlecht. Uns hatten kaum 10 m im Quadrat zur Verfügung gestanden.

Da der Hafen in Lee der Insel lag, setzten wir beim Auslaufen den Kreuzballon, mußten ihn aber bald gegen die Fock tauschen. Zur Nordspitze Seelands mußten wir aufkreuzen. Während dieser Fahrt durchquerten wir ein Regattafeld. Möglicherweise war es die Skagen rund, denn einer von den Pötte war der „Kormoran“. Allmählich hatten wir uns an die riesigen Wellen gewöhnt, doch auf dem Raumschottörn nach Odden sahen wir ab und zu nur Wasser.

In Odden lag man trotz der anlaufenden Brandung erstaunlich ruhig - Zeit um Klarschiff zu machen. Eine Pütz nach der anderen landete im Cockpit. Die erstaunten und ungläubigen Gesichter der Fischer bleiben uns unvergesslich. Sie hatten wohl noch nie von einem selbstlenzenden Cockpit gehört.



Und mehr Transit fassen...

Das nächste Ziel Hälsingborg starteten wir bei einigermaßen Wind. Der ließ dummerweise immer mehr nach und aus Verzweiflung bauten wir aus dem Wriggriemen einen Klüver und später mit dem Bootshaken auch noch einen Besan. Trotzdem dauerte es Stunden bis die Küste von Schweden näher kam. Glücklicherweise kreuzte in Höhe von Viken ein Kümo unseren Kurs. Die „Hulda“ reagierte auf unser Winken und war bereit für einen Schlepp. Unsere Schleppleine lehnte der Skipper aber ab und der Schiffsjunge wuchtete dagegen einen armdicken Tampen auf unser Vorschiff. Es war uns unmöglich, einen Knoten zu machen und so legten wir ihn nur als Schlaufe um den Mastkoker und setzten uns mit 2 Mann darauf. Vor dem Hafen von Hälsingborg verabschiedeten wir uns mit einem freundlichen Winken und waren jetzt in Schweden.

Für den Landgang machten wir uns fein. Mit Blazer und Schlips ausgestattet schlenderten wir in die Stadt. Dort mußten wir sehr aufpassen, denn die Autos fuhren alle links. Beim Überqueren der Straße guckten wir ständig in die falsche Richtung. Obwohl uns Hamburger Jungs der Stadtverkehr geläufig war, erschien alles ungewohnt.



Segelurlaub 1958

Die Tour ging weiter nach Skoveshoved bei Kopenhagen und danach dann Kurs Vordingborg. In Höhe von Dragør kam stärkerer Wind auf und wir mußten unsere Segel verkleinern. Ein parallel unter Motor laufender Frachtsegler dagegen setzte ein Segel nach dem anderen und wurde danach erstaunlich schnell. In der Køgebugt machte es richtig Spaß auf den Wellen zu glitschen - bis eine davon ins Cockpit stieg. Jetzt änderten wir sofort den Kurs und liefen notgedrungen Rødvig an. Erst am nächsten Tag konnten wir Vordingborg anliegen und danach wieder Kurs Omö. In Smalands Fahrwasser begann erneut eine Flautentreiberei, die uns nahe an Femö brachte. Dort zeigte die Seekarte im flachen Wasser zwar steinigen Untergrund an, bereitete uns jedoch keine besonderen Sorgen. Vorsorglich setzte Klaus sich aufs Vorschiff, um in dem glasklaren Wasser nach Steinen zu gucken. Sein plötzliches: „Jetzt“! kam jedoch zu spät. Gleich danach knallte das Schwert hoch, zum Glück ist nichts passiert. In Lohals war die Umrundung dann gelungen und mit viel Zeit konnte die Heimat wieder angepeilt werden. Leider briste es am nächsten Tag auf und vor uns stand eine stramme Kreuz. Denn es hatte sich zwischen den Inseln eine sehr unangenehme See aufgebaut. Das mochte der „Blue Bird“ gar nicht und bei jeder Welle dröhnte das Vorschiff wie ein leeres Ölfaß. Also war es nur vernünftig, erneut zu unterbrechen und Daggelökke anzulaufen.



Rückkehr in Cuxhaven

Von da ab lief alles wie geschmiert und ohne besondere Vorkommnisse erreichten wir Brunsbüttel. Dort entschieden wir, noch einen Abstecher nach Cuxhaven zu machen, um den von den Zöllnern in Laboe großzügig freigegeben Transit weiter zu verbrauchen.

Zurück im Köhlfleet erfüllte uns ein stolzes Gefühl. Schließlich fuhren wir die dänische und schwedische Flagge als Trophäen im Backbordwant.

Erich Sander, Mitglied im SCOe seit 1956



Die Begleitumstände unterschieden sich erheblich zur heutigen Zeit:

- Damals war die verbreitete Meinung: ein Schwertboot hat auf offener See nichts zu suchen;
- der SCOe lag mit den Schiffen komplett im Köhlfleet. Unser Segelrevier am Wochenende (sonnabends wurde durchweg noch bis 13.00 Uhr gearbeitet) ging bis Schweinesand, den Suez, Schulau, Neuenschleuse, Lühesand und manchmal Sandhörn. Dwarsloch mit der Haseldorfer Binnenelbe galt bereits als Ausnahme und Glückstadt kam nur über Himmelfahrt oder Pfingsten an die Reihe. Tidenbedingt ergaben sich häufig Touren in die Nacht hinein;
- im Club gab es sehr wenige Kielschiffe. Der Traum vieler, besonders der Jollensegler, war ein Jollenkreuzer wie "Blitz", "20er" oder ähnlich;
- Zille hat sich diesen Traum mit dem Ausbau einer pinselverzinkten 20er-Schale von Wiegleb und Scharf erfüllt;
- der Jollenkreuzer hatte noch keinen Motor. Motorisierte Schiffe waren äußerst selten, stattdessen nutzte man Paddel oder wie wir Wriggriemen;
- Alumasten kamen später zum Einsatz;
- der Yachthafen Wedel wurde erst 1961 eröffnet;
- auf der Ostsee traf man sehr selten Segler;
- in Dänemark gab es noch keine Sportboothäfen. Man machte generell in den meist kleinen Fischerhäfen fest, natürlich ohne besondere sanitäre Anlagen;
- die Navigation erfolgte ausschließlich mit Seekarte und Schlepplog - Decca APN oder GPS kamen erst deutlich später auf;
- Wetterbericht gab es über KW im Kofferradio mit meist schlechtem oder auch gar keinem Empfang. Norddeich Radio war über einen Grenzwellenempfänger zu empfangen, das lag leider außerhalb unserer Möglichkeiten - wir waren komplett auf eigene Wetterbeobachtungen angewiesen. Eine Kommunikation mit der Heimat über das Telefon war schon aus Kostengründen undenkbar;
- im Schleusenbereich von Brunsbüttel durfte noch gesegelt werden. Im Kanal nur mit raumen Wind;
- üblicherweise wurden Schleppmöglichkeiten von den noch weitverbreiteten Kümos wahrgenommen;
- das erste gummierte Ölzeug kam auf - hin und wieder sah man auch schon die ersten gelben "Ostfriesennerze". Natürlich alles ungefüttert und Faserpelz war unbekannt;
- wir hatten 4 selbstgenähte, mit Kapok gefüllte Schwimmwesten an Bord. im Köhlfleet erfüllte uns ein stolzes Gefühl. Schließlich fuhren wir die dänische und schwedische Flagge als Trophäen im Backbordwant.

Erich Sander



Mein Lieblingshafen

Diesmal ganz pragmatisch... **Wo übernachten im Nord-Ostsee-Kanal?**

Um eine langweilige Fahrt durch den NOK kommt man nicht drumherum, wenn man in die Ostsee will, außer man macht einen ausgedehnten Törn rund Jütland daraus. Da bietet es sich an, zumindest die Abende in den Urlaub mit einzubeziehen, wenn auch die lange Motorstrecke eher freudlosen Überführungscharakter hat. Üblicherweise planen wir ein bis zwei Übernachtungen im Kanal ein, wir lassen uns also meist Zeit. In all den Jahren, in denen wir diese Strecke gemacht haben, hat sich für uns eine „Hitliste“ der Übernachtungsmöglichkeiten herauskristallisiert. Ihr habt sicher eigene Präferenzen.

1. Gieselaukanal

Liegt günstig etwa in der Mitte, etwas näher an Brunsbüttel. Sehr idyllische Liegeplätze an der Schleuse in die Eider; wenn man Zeit hat kann man auch einen Abstecher nach Lexfähre machen und dort essen gehen.



2. Weiche Dückerswisch

Etwa 2h vor oder nach Brunsbüttel liegt diese einzigartige Übernachtungsmöglichkeit. In einer großen Bucht des Kanals macht man an Dalben vorne und hinten fest, wenige Meter vom Fahrwasser entfernt, aber dennoch vor Wellenschlag geschützt. Man ist fest angebunden, aber sonst wie vor Anker.



3. Flemhuder See

Hier liegt man ähnlich wie in Dückerswisch an Dalben, die aber etwas enger stehen. Der Flemhuder See ist ein natürlicher See, der am einen Ende im Kanal mündet, etwa 7 sm von der Schleuse Holtenau entfernt. Man kann dort auch klassisch ankern. Sehr idyllisch mit baumbestanden Ufern. Das Beste, wenn man einfach nur ruhig liegen will.

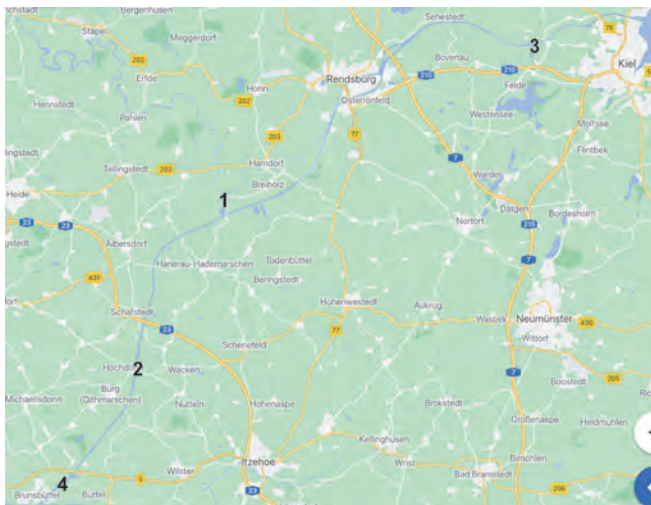




Mein Lieblingshafen

4. Binnenhafen Brunsbüttel

Fast immer überlaufen, aber, wenn man das Glück hat bei früher Ankunft an der Stirnseite des Hafens mit dem Bug an der Steinmole festzumachen, hat dieser Liegeplatz durchaus Reiz, denn hier ist immer was los. Die hochhaushohen Wände der riesigen Frachter und Containerriesen gleiten sehr spektakulär wenige Meter an einem vorbei. Wenn man sowas mal mag und einen auch die Abgase aus den Schornsteinen für eine Nacht nicht schrecken, ein attraktiver Platz mit Aussicht und nie langweilig.



Wie Ihr seht, stehen die Rendsburger Häfen nicht auf unserer Favoritenliste, aber natürlich bieten auch sie gute Übernachtungsmöglichkeiten.

Marcus und Sabine



Und wieder geht's ans heitere Bilderraten...



Wo befinden wir uns hier?

Bitte schickt Eure Lösung bis zum 30. September 2021 ans Blinkfuer-Postfach blinkfuer@scoe.de oder blinkfuerscoe@gmail.com, oder per Telefon oder Post an Uta oder Marcus, siehe Impressum.

Die Auflösung gibt es auf der nächsten Versammlung bzw. im nächsten Blinkfuer.

Viel Spaß! *Uta und Marcus*



Auflösung vom letzten Blinkfuer:

Das Rätsel wurde diesmal von Susanne Riebesell, Kai Baumgartner und Erich Sander gelöst.

Wir sehen hier den historischen Leuchtturm von Hollerwettern nahe Wewesfleth, hinterm Deich zwischen Brokdorf und der Störmündung, erbaut 1911. Er ist seit 1982 außer Betrieb und kann nun gemietet werden: Es ist zu einem Appartement ausgebaut. <https://leuchtturm-hollerwettern.de/>



Buchbesprechung

Die Planung einer Reise macht fast so viel Spaß wie die Reise selbst...



Jan Werner

Ostseeküste 1

Travemünde bis Flensburg

7. vollst. aktualisierte Auflage 2021, 192 Seiten,
107 Fotos und Abbildungen, 80 Karten und Pläne,
Format 16,5x 24,0 cm, Klappenbroschur

€ 39,90; ISBN 978-3-667-12064-9

Delius Klasing Verlag, Bielefeld

Entlang der Ostküste Schleswig-Holsteins

*Aus der Lübecker Bucht hinaus bis zur Insel Fehmarn
und zurück ins Segler-Mekka Kiel oder in aller Ruhe
immer an der Küste entlang bis in die malerische
Flensburger Förde: Ein Urlaub an der Ostsee hält
vielfältige Törns für Segler und Motorbootfahrer*

bereit. Jan Werner liefert in seinem Törnführer „Ostseeküste 1 – Travemünde bis Flensburg“ alles Wissenswerte über Land und Leute, die nautischen Gegebenheiten vor Ort und gibt darüber hinaus Tipps zu Versorgungsmöglichkeiten und Ausflugszielen für Landgänge.

Der bewährte Törnführer beschreibt in der vollständig aktualisierten 7. Auflage die Ostküste Schleswig-Holsteins von Travemünde und Lübeck, der westlichen Mecklenburger Bucht und Fehmarn, die Kieler Bucht und Förde, die Eckernförder Bucht bis zur Schlei und schließlich die Flensburger Förde. Darüber hinaus wird in dem Band auch die Anfahrt über den Nord-Ostsee- und den Elbe-Lübeck-Kanal ausführlich dargestellt.

Welche Sehenswürdigkeiten in der Lübecker Bucht sind einen Landgang wert? Oder welche Vorschriften gelten beim Segeln in der Kieler Förde? Jan Werner hat auch auf diese Fragen die richtige Antwort parat. Der Revier-Experte hat alle wichtigen Informationen und Daten – wie auch Angaben zu Brückenöffnungen und Wasserständen – zusammengestellt, die Segler und Motorbootfahrer für einen gelungenen Ostseetörn benötigen. Alle bedeutenden Häfen werden inklusive ihrer Ansteuerung sowie Liege- und Versorgungsmöglichkeiten vorgestellt, wobei detaillierte Pläne und Fotos für eine optimale Orientierung sorgen. Aber natürlich dürfen auch zahlreiche Tipps zu den lokalen Sehenswürdigkeiten für einen unterhaltsamen Landgang in diesem Buch nicht fehlen.

ARNE KROGMANN

Elektronik Service



Impressum

- Herausgeber:** Segel-Club Oevelgönne von 1901 e.V.
Geschäftsstelle: Pestalozzistr. 9, 22880 Wedel
Tel.: 04103/ 15 4 16
Internet: www.scoe.de
E-mail: webmaster@scoe.de
- Bank:** Postbank Hamburg, Kto.-Nr.:181 450-209
BLZ 200 100 20
IBAN: DE46200100200181450209
BIC: PBNKDEFF
- Redaktion:** Marcus Reckermann, Große Elbstraße 58, 22767 Hamburg,
Tel.: 040/35706714
Uta Latarius, Mellande 42, 22393 Hamburg
E-mail: blinkfuer@scoe.de
- Clubhaus:** Antwerpenstraße 19, 21129 Hamburg
Tel.: 040/740 15 04
- Druck:** www.wir-machen-druck.de
- Titelbild:** John Bassiner, Hamburg
- Auflage:** 300 Stück

Das Blinkfuer erscheint 7x jährlich. Der Bezugspreis ist im Mitgliedsbeitrag enthalten. Leserzuschriften müssen mit vollem Namen gekennzeichnet sein und drücken nicht unbedingt die Meinung der Redaktion aus. Eine eventuelle Kürzung bleibt vorbehalten. Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit vorheriger Genehmigung des Herausgebers.

Fotonachweise

Autoren, soweit nicht anders angegeben.
I-XVI: Marcus Reckermann

Redaktionsschluss für Blinkfuer 6/2021 ist der 8. Oktober 2021

Bitte beachten Sie die Angebote unserer Inserenten!

Für alle, die am Rad keine
Kompromisse eingehen...



... haben wir unseren Versicherungsschutz für Boote und Yachten so ausgerichtet, dass Skipperinnen und Skipper mehr Zeit fürs Wesentliche haben. Egal, ob Sie gerade die nächste Wendemarke oder einfach den Horizont ansteuern. Überzeugen auch Sie sich von unseren einzigartigen Vorteilen und werden Sie Teil einer starken Gemeinschaft.



PANTAENIUS
Yachtversicherungen

Hamburg · Tel. +49 40 37 09 12 34 · pantaenius.de

Wir leben Bootsbau



Seit zwei Jahrzehnten arbeiten wir mit Begeisterung an den uns anvertrauten Booten in Holz, Kunststoff oder Metall.

Von der kleinen Reparatur, Wartung oder Umbau bis zum kompletten Neubau, Restaurierung/Refit bis hin zum Full Service - WIR LEBEN BOOTSBAU!

Mit demselben Elan kümmern wir uns um die gesamte Technik, aber auch um Kleinigkeiten wie z. B. Beschläge. Spezielle Sonderlösungen finden wir auch für Ihr Projekt.

Sprechen Sie uns an!



JENSEN
Bootsbau **WERFT**
aus Meisterhand



Im Hamburger
Yachthafen Wedel

20 Jahre

BOOTSBAU
1998 - 2018

Am Hamburger Yachthafen
Deichstraße 29 - 22880 Wedel
Telefon: 0 41 03 - 905 35 60
Fax: 0 41 03 - 905 35 61
info@jensen-werft.de
www.jensen-werft.de